

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das malerische und romantische Baden

Bader, Joseph

Karlsruhe, [1843]

Konrad der Heilige, Bischof von Konstanz

[urn:nbn:de:bsz:31-327872](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-327872)

Konrad der Heilige,

Bischof von Konstanz.

Unter dem Geläute aller Glocken entfaltete sich vor dem Portale des Münsters ein ungeheurer Zug: die städtische Jugend in langer Reihe, unzählige von Priestern und Diakonen, von Weltgeistlichen aller Art, die Väter vier und zwanzig benachbarter Klöster mit ihren Schülern, die Großen der Stadt und Umgegend, ein Bischof, drei Herzoge mit ihren Hauptleuten und Räten, viele Haufen Kriegsleute, und eine Unzahl von Volk beiderlei Geschlechts, alle im Schmucke festlicher Kleidung, in ehrfurchtsvoller Andacht, singend und betend! Seit Menschengedenken hatte man nichts Ähnliches gesehen; aber das Auge der Schauenden haftete nicht an dem bunten Wechsel der Menge, es suchte einen Sarg, welcher schwarz umhangen in Mitte des Zuges getragen ward.

Die Prozession bewegte sich langsam, durch die Hauptstraßen der Stadt, und langsam wieder zurück nach dem Münster. Dort begann jetzt ein tausendstimmiger, dumpfer Todtengesang; der Sarg wurde abgehoben und hinter dem Heiligkreuz-Altar in ein steinernes Grab versenkt. Der Gottesdienst ging zu Ende; die Massen des Volkes zertheilten sich (1).

Und der geheimnißvolle Sarg, was mochte er bewahren? Lasset uns zurückschauen in das Alterthum unserer Väter, in die Zeiten Kaiser Otto des Großen. Damals saß auf dem bischöflichen Stuhle zu Konstanz der Kanonikus Konrad, Sprößling des erlauchten Hauses der Welfen, Liebling und Rathgeber der Fürsten, ein Prälat, der mehrmals in Rom und selbst in Palästina am heiligen Grabe gewesen, Freund der Wissenschaften und Künste, Wohlthäter seines Sprengels, seines Hochstifts und der Stadt Konstanz, Gründer und Beförderer vieler Kirchen und Klöster, ein Mann, der die Welt kannte, dem nichts Wichtiges entging, der Vieles voraus sah, was gewöhnlichen Blicken verborgen blieb, ein Mann voll Anstand, voll Thätigkeit und Kraft.

(1) Vgl. Neugart, episcopat. Constant. I, 294.

Aber dieser große Bischof verbarg unter dem glänzenden Aeußern seiner Würde ein bescheidenes, demuthvolles, theilnehmendes Herz. Mitten in der Arbeit für Kirche und Reich vergaß er die Geschäfte der Wohlthätigkeit nicht. Unverschuldete Armuth milderte er durch thätliche Hülfe und menschenfreundliche Herablassung; gewaltsam Unterdrückten half er unverweilt zu ihrem Recht; allen Bedürftigen war er ein rathender, helfender Vater. Stolz der Kaste blieb ihm fremd; ihn belebte der Geist des Evangeliums, der Geist der Liebe und Gleichheit (2).

Betrachten wir ein so würdiges, so segenvolles Leben etwas näher. Konrad war der dritte Sohn Graf Heinrichs von Altdorf und Frau Hattas von Hohenwart. Als Nachgeborener wurde er dem geistlichen Stande geweiht und kam in die Domschule nach Konstanz, welcher damals der gelehrte Rothing vorstand. Bald erregten sein musterhafter Wandel, sein unermüdlicher Fleiß, seine schnellen Fortschritte die allgemeine Bewunderung; man ahnete in dem strebenden Jünglinge schon den künftigen großen Mann (3). Konrad erhielt das Kanonikat, nahm die Priesterweihe, wurde Domprobst, wurde der Freund und Koadjutor seines Bischofs. Wir übergehen es, wie er die Leidenschaften des Fleisches beherrscht, wie er gefastet, gewacht, gearbeitet und gebetet; aus diesen Kämpfen der Selbstbezwungung ging er in Vielem geübt, übrigens ungeschwächt hervor (4).

Jene Männer und Jünglinge hatten ein schönes Ziel vor Augen; sie wollten würdige Diener der Kirche seyn, der Kirche, welche damals allein das Geheimniß besaß, die rohe Leidenschaftlichkeit des Zeitalters zu bändigen, und aus Barbaren gesittete Menschen zu bilden. Diesem Ziele opferten die Edelsten unter ihnen Alles auf, weil ihre Seele davon erfüllt war. Ewig verehrungswürdig seyen sie darum auch der Nachwelt, welche die Früchte ihrer Mühen genießt!

Im Jahre neunhundert fünf und dreißig verstarb zu Konstanz der alte Rothing, welcher auf das Ableben Bischof Salomons die erledigte

(2) Die Vita S. Conradi bei Mangold (chron. const.) sagt von ihm: „Super egenum et pauperem, intelligens eorum inopiam, compassione experire desiderat, se miseriorem reputans, si cuique pro viribus non subveniat. Pleas ante et retro oculis praesentibus prospicit atque futuris. Ipsi nobiles ac potentes mundi exemplis ejus sub manu Dei addiscant humiliari.“ Und Neugart fügt bei: „Vita ejus instar libri elaboratissimi fuit, ex quo cujusvis conditionis homines optima morum praecepta haurire potuerunt.“

(3) Quantus esset futurus, jam pro aetatis modulo non medioeriter in eo formabatur.

(4) His studiis et exercitiis animum roborabat in tantum, ut naturae aestum diuino temperaret timore: ac per hoc in pectore sedes fundatur sapientiae. Die moderne Ansicht über die Kasteiyungen darf hier nicht als Maßstab gelten.



gez und gest im Aethier v. Prommel.

MCANSTEDD JMC

Vertriebs- & Druck-Verlag

Badische Landesbibliothek

Badische
Landesbibliothek

Würde erlangt hatte. Der feierlichen Beerdigung wohnte unter Andern auch Bischof Ulrich von Augsburg bei, ein Prälat vom größten Ansehen. An ihn also wendete sich die Priesterschaft und das Volk um den Vorschlag eines neuen Vorstehers der verwaisten Kirche. Ulrich ordnete eine dreitägige Bet- und Fastenzeit an. Sie wurde streng vollzogen, und neue Abgeordnete erschienen vor dem Bischofe, um seinen Rath zu vernehmen. Da sprach Ulrich: „Alle Tugenden, welche der heilige Paulus von einem Bischofe verlangt, besitzt der Domprobst Konrad.“ Dieses verkündigten sie alsobald dem harrenden Volke und wie mit einer Stimme erscholl der freudige Ruf: „Konrad werde Bischof, er ist uns von Gott gegeben.“

Der Domprobst aber, als er seine Wahl erfuhr, seufzte im Stillen; denn die ganze Pflicht des übernommenen Berufes fiel ihm drückend auf das Herz. Fürst seyn und Kirchenhirte über einen der größten, belebtesten Sprengel — war für die Schulter eines redlichen Mannes keine geringe Bürde. Die Erhebung Konrad's fiel indessen um so glücklicher aus; die Großen fanden sie billig, der Klerus sahe sie ohne Reid, und das Volk freute sich über einen Oberhirten von solchem Verstande und Herzen, von solcher Kraft und Frömmigkeit (5).

Beinahe ein jedes Jahr seines Vorsteheramtes bezeichnete Konrad mit einem Werke frommen Sinnes, oder väterlicher Fürsorge oder kunstliebender Thätigkeit. Zu Konstanz gründete er ein Spital, wo täglich zwölf Arme gespeist wurden, und unter dessen Dache auch nothbedürftige Wanderer eine Zuflucht fanden; er errichtete ferner ein Stift für zwölf Chorherren in der Ehre des heiligen Maurizius, mit einer Nachbildung des heiligen Grabes; erneuerte und bereicherte die Kollegiatkirchen von Sankt Paul und Sankt Johann; erbaute die Abseiten des Münsters mit den zwölf großen Säulen, und schmückte es mit Glasgemälden, Heiligthümern, Gold- und Silberzierden; endlich ließ er auch die Mauern der Stadt ausbessern (6). Dem Hochstift selbst vergabte Konrad mehrere von seinen Stammgütern, mehrere andere erwarb er demselben von Kaiser Otto, wodurch das jährliche Einkommen um vierzig Mark vermehrt wurde (7). Unter den Klöstern seines Sprengels zeigte der Bischof für das Stift Sankt Gallen eine besondere Vorliebe; Zucht und Gelehrsamkeit blühten dort am meisten. Er besuchte es

(5) *Gaudet Clerus, se promeruisse talem praesulem. Laetatur populus de tam eximio pastore, cujus voce indesinenter ad uberrima vitae invitatur pascua, cujus opera a salubri nullatenus discrepant doctrina.*

(6) Nach Mangold's Chronik und einer Stelle aus Schultzeiß's histor. Kolletaneen, abgedr. in Lender's Beiträgen zur Gesch. von Konstanz, 1838.

(7) Neugart, *episcopat. Const.* II, 283. Leichten, *die Jähring.* S. 58.

oft, gab dem Konvente offene Tafel, trank auf die Gesundheit der Väter und ihres Vorstehers, kredenzte den Becher und würzte das Mahl durch ernste Gespräche oder muntere Scherze (8). Endlich stellte Bischof Konrad die von den Hungarn zerstörte Stiftung seiner Väter auf der Insel Rheinau wieder her. Daß er bei alle dem auch an den Reichs- und Kirchenverhandlungen der damaligen Zeit thätigen Antheil im besten Sinne genommen, lassen Jahrbücher und Urkunden vielfältig bemerken.

Zwei und vierzig Jahre lang verwaltete Bischof Konrad sein Bisthum mit dem Ruhme eines ebenso vortrefflichen Vorstehers, als liebenswürdigen Privatmannes. Der Tod erreichte ihn im Herbst neunhundert und zwei und siebenzig. Als er das müde Auge geschlossen, war nur eine Rede: „Heil ihm, er trägt die Krone der Gerechten.“

Man bestattete die irdischen Ueberreste des Verklärten, nach seinem Willen, auf dem Friedhofe von Sankt Mauriz. Aber, sollte das Grab eines Mannes, eines Fürsten der Kirche, dessen Leben als Beispiel der schönsten Tugenden hervorgeleuchtet, in vergessener Abgelegenheit dem Blitze der Welt entzogen seyn? Hundert Jahre nach dem Tode Bischof Konrads ver setzte sein würdiger Nachweseer Gebhard der Dritte die heiligen Gebeine nach der Münsterkirche, und vierzig Jahre später, im November tausend einhundert drei und zwanzig, veranstaltete Bischof Ulrich jene feierliche Erhebung und Prozession, die wir geschildert.

So ehrte die Kirche das Andenken ihrer Helden. Bischof Konrad ward unter die Heiligen erhoben; man wallfahrtete zu seinem Grab; tausend und tausend Unglückliche fanden Trost in seiner Verehrung, und wie manchem Jünglinge mochte sein Leben ein Sporn der besten Entschlüsse seyn!

(8) Er war einst mit mehreren Prälaten bei einer Visitation in St. Gallen. Als man schied „redeuntibus in claustrum ad oscula confratrum Cuonradus inter caeteros: quo ego, filii mei, inquit, proximior vobis loco sum quam caeteri isti fratres conscripti, pro memoria ipsorum et mea tribus diebus in annis, quibus vixero, caritates me vobis in refectorio facturum promitto. Postea etiam hilariter hoc fecit, et quoties ei vacabat, ipse quidem aderat, abbati regio modo proponebat, mensas obambulabat, serio et joco colloquia miscebat. Sed et rauca sua naturali voce jocundus lectorem aliquando increpitans: *Nunquam etiam conticescis?* ait, sicque cum vitro purae potionis in medium veniens abbatem primo, tum caeteros in sancta caritate rogans bibere ipsum primosque mensarum osculatus, omnibus per eos oscula misit. Talis erat sancti Cuonradi in nos caritas.“ Ekkehard.